

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 24 (1910)

99 (29.4.1910)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-531204](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-531204)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Frangobahn 75 Pfg. bei Erhältlichung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

Mit Sonntagsbeilage.

Interate werden die fünfzehnjährige Normzelle oder deren Raum für die Inserenten in Kullringen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pfg. für sonstige ausserordentliche Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Interate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. Fernsprecher-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. Filiale in Deypen: Ulmenstraße 24. Fernsprecher 530.

24. Jahrgang.

Bant, Freitag den 29. April 1910.

Nr. 99.

Björnsterne Björnson *

Am 26. April ist, wie wir schon kurz gemeldet haben, der nordische Dichter Björnson in Paris seiner langwierigen Krankheit, die schon länglich die Toilagung verurteilt hat, erlegen. Der Dichter war am 8. Dez. 1832 in Rottne, Osterbolan, als Sohn eines Pfarrers geboren, hat in Wolde eine Mittel- und Realschule und in Christiania die Universität besucht. Seit 1858 verheiratet, war er von 1857 bis 1859 Direktor des Theaters in Bergen, darauf Mitredakteur des Aftenblad in Christiania. Die Jahre 1860 bis 1863 verbrachte er auf Reisen durch Dänemark, Italien, Deutschland und Frankreich, und 1865 wurde er als Leiter an das Theater zu Christiania berufen. Er blieb dies bis 1867, gab auch 1866 das Norsk Folkeblad heraus, lebte dann aber wieder längere Zeit im Auslande, am endlich 1875 in Gausdal bei Lillehammer selten Wohlgehit zu nehmen. 1880/81 unternahm er Vortragsreisen in Amerika, und seit 1882 hat er wieder meist in Arol, Rom und Paris gelebt, an wch letzterem Orte er dann auch verstorben ist. Ein politisches Lebensideal des Dichters war eine von Schweden losgelöste norwegische Republik, für die er zeitweilen agitiert hat, bis seine dahingehenden Träume, aber etwas anders als er gewünscht, in Erfüllung gegangen waren.

Björnsterne Björnson war ein bürgerlicher Typus vergangener Jahrzehnte. In ihm verkörperte sich in drastischem Ausdruck jenes Ideal, das im Dichter zugleich den Wortkämpfer des Volkes, dem er entsprossen, leben will.

Das neunzehnte Jahrhundert mit seinen gewaltigen Umwälzungen auf wirtschaftlichem, geistigem, politischem Gebiete ist eine rechte Werdzeit für solche Dichterscharaktere gewesen. Ganz ähnlich wie bei dem vorwärtigen Franzosen Viktor Hugo, dessen Stimme in die Zeit von 1830 bis 1880 hineinragt, vereinigte sich in Björnson Dichter und Politiker: das dichterische Temperament, der Form des poetischen Pathos angehen, griff, um sich besriedigende Betätigung zu verschaffen, auch zur politischen Rede; diesen Geist zwang ihm das Gefühl der nationalen Zugehörigkeit und die durch den Blick auf die Kultur Europas geführte Einsicht in die Zustände, Bedürfnisse und Entwicklungsmöglichkeiten Norwegens gleichsam ab. Doch aber Björnson Politiker und Dichter zugleich war, daß er ferner eine Politik trieb, die in ihrer idealen Absicht und Form bürgerlich gesund und verständlich blieb, das hat ihm in seinem Vaterlande eine wahre Volksmächtigkeit eingetragen, und ihm selbst ist es ein Glaubenssatz geworden, daß der Dichter zu öffentlicher Wirksamkeit durch das Mittel seiner Kunst berufen sei. In den Streit, ob die Kunst sich selber zu dienen habe, war Björnson einmal das kurze Wort: „Ein Künstler arbeitet für die Gemeinheit.“ Ist immer eine Devise gewesen, und es freute mich unendlich, daß sie wieder von der Kritik verstanden wird. Dieser Satz amet den ganzen Björnson.

Aber seine Politik war spezifisch norwegisch, höchstens skandinavisch. Als Politiker galt er über die Grenzen der Nordlande hinaus nicht. In Deutschland bedeutete seine politischen Auslassungen nicht gerade mehr denn ein Axiom. Uns fehlen die Antriebe und Ausgangspunkte, die für Björnson natürlich sind, weil sie national-norwegischen Charakter tragen. Selbst seine gesellschaftlich-kritischen Dramen, die uns sicher sehr berühren, lassen dieses trennende Element vermissen: wir verstehen wohl Björnsons Moralanschauungen, aber die menschlichen Beziehungen, aus denen er sie wachsen läßt, sind uns so ungewohnt, sie haben so viel Fremdes, daß es wie ein kalter Hauch selbst über die moralischen Schlussfolgerungen, die uns sympathisch sein müssen, hinwegweht. Immerhin: der Dichter Björnson ist in Deutschland heute sehr bekannt, er wurde bei uns schon in den sechziger Jahren gelesen, als er noch im romantischen Wikingerskleide und kraftschon und heftig im Bauernrock gegangen kam, seine Stöße gingen schon in den lebzigsten Jahren über deutsche Bühnen, und wenn er auch in der ersten literarischen Revolution der achtziger Jahre keine einflussreiche Rolle gespielt hat, so ist er doch um 1900 herum, als zahlreiche Bücher von ihm in Deutschland neu gedruckt und in den ersten Auflagen veröffentlicht wurden, stärker in den Vordergrund getreten. Der Erzähler Björnson, dessen künstlerische Kraft immer dort anwuchs, wo sie vor mächtige Naturgemalten gestellt ist, der Schöpfer großer Romane und vieler kleiner Geschichten, sollte für jedermann einmal in Vordergrund stehen. Doch Björnsons Einfluss in Deutschland in den letzten anderthalb Jahrzehnten ein tiefer geworden, wird man kaum behaupten wollen. Selbst das Drama „Ueber unsere Kraft“, das mehrere hundert Male über deutsche Bühnen ging, schiederte nicht nachhaltig. Es regt das Denken an, aber der matte Ausgang führt die Begeisterung hochgradig ab. Die Menschen dieses Dramas, das so viel künstlerisch-Wichtiges bringt, sind für uns zu leisam geartet; die Menge findet sich in ihnen nicht wieder.

Die Situationen freilich schlagen ein — zum Teil aus sehr äußerlichen Gründen —; aber sie sind dem Dichter nicht die Hauptlast. Das sind die Ideen, aber sie allein iden's nimmereich.

Björnson ist also für uns in Deutschland keiner von denen, die durch ihr Schaffen gleichsam Kulturmacher wurden. Oben war so einer. Björnson war nicht ein Bahnbrecher, er war aber einer, der auf freigelegenen Bahnen vorwärtsreisen will. Er war der Schiller Norwegens, wie Oben vielleicht Norwegens Goethe heißen kann. Im Wesen des goethehaften Charakters liegt, daß er dem Weltallgemeinen anzugehören scheint, und diese Rolle ist dem Schaffen Obens zugewallen. Der Mensch Oben freilich stand in unserer Mitte wie ein Geheimnis, dessen Unentzählbarkeit christlich besprochen wurde; der Mensch Björnson aber war geradezu das Gegenteil: Scheus vor Fremden hätte mit der Auffassung, die er von seinem Dichterberuf in sich trug, nicht im Einklang gestanden. Es ist da etwas wie ein gutes Stück Selbstporträt in der Gestalt des Volkserbners Raul Mander, dieses Mannes, in dessen Seele neben genialer Talentkraft so viel kindliche Besenheit lebt. Mander bildet den Mittelpunkt der Erzählung Mitters Hände. Auch er, der so sehr das Gefühl für die große Einsamkeit der Natur besitzt, muß, aus innerer Notwendigkeit, auf die Tübne, vor die Massen des Volkes, er muß ihre Gedanken in Worte formen; eine Verkörperung der in diesen Massen schlummernden Kräfte ist er. Das wollte auch Björnson sein, und für Norwegen war er es ganz zweifellos.

Der energische Zug, der die vorwärtskämpfenden Gestalten der Björnsonischen Gesellschaftsdramen befeuert, ist im ganzen zweifellos eine Wirkung des lebensschöpferischen Temperaments des Dichters: in den fünfzehnjährigen Witten, die am Wesen jener Gestalten bauten, wurde seine Triebkraft lebendig. Aber eine große, wesentlich wirkende Rolle spielten dabei die Ägel, die dem Temperament ethisch angelegt waren. Nicht im Sinne eines Zwanges, der einen Widerspruch gegen die Willensrichtung des ganzen Menschen bedeutete, sondern als natürliche, der eingeborenen Veranlagung angepaßte Lenkmittel, schneller und geradewegs dem Ziele entgegenzuführen. Diese Ägel hat erkennbar auch Sören Rierkegards Einfluss mitbestimmt. Die gesellschaftskritischen Schauspiele „Das neue System“ und so auch „Leonarda“ — sie gehören der älteren Schaffenszeit Björnsons an — reigen von Akt zu Akt in Parallelen zwischen dem Dichter und dem dänischen Philosophen. Die Redlichkeit und die Energie des Handelns, sobald eine Wahrheit erkannt worden, die Gleichheit gegen sich selbst, diese Züge Björnsons sind charakteristische Momente der Lehren Rierkegards, dessen individualistische Behauptung der Dichter indessen nicht teilt. Die beiden genannten Schauspiele bezeichnen Björnsons freier werdende Moral, und sie bezeugen seine große Kunst, im Individuellen Typisches auszugraben und dem Sagen der Wahrheit die Kunst, auch die beläufige Wirklichkeit objektiv zu zeichnen, entsprechen zu lassen. Es ist erstickend, mit wch kräftiger Faust der Dichter den Besen in die dunkeln, verstaubten Stuben der Engherzigkeit in den Fragen der Liebe, der Ehe, der Frau, der gesellschaftlichen Wertung der Einzelpersönlichkeit, der moralischen Läuternden und einflussigen Macht der Arbeit und Pflichtenfüllung hineinzubringen läßt, wie er den Egoismus entlarvt, der sich als Gesellschaftsfeind, in Wirklichkeit aber dem Wohle der Gesamtheit ein wahrer Hemmkloß wird. Es ist überaus kennzeichnend, wie das Schauspiel „Das neue System“ moralpolemisch auf die Forderung zugeht, alles und die ganze Wahrheit in allem zu sagen, und wie diese Forderung in der nachwachsenden Jugend ihre Träger findet. Alle Wahrheit freilich ist bedingte, und wenn Björnson sie auch als etwas Absolutes behandelt, so weiß man doch, wie er selbst in seinem persönlichen Verhalten den Behauptungen ihres Bedingtheits unterlag. Es gibt da höchst bitter wirkende Dinge in seinem Leben. Es gab soziale, neuerannte Wahrheiten, gegen die er sich entschied, zur größten Verwunderung der Jugend, die auf seine Mühsal gebaut, sperrte. Den Einfluss Rierkegards glaubte Georg Brandes bereits in dem Maria Stuart-Drama Björnsons, dem Jugendwerk aus den sechziger Jahren, das heute „Darnley“ heißt, erkennen zu können, und zwar in des Dichters Neigung, seine Gestalten sich selber gegenständig psychologisch zergliedern zu lassen. Also eine Wirkung in der Technik des Dialogs. Aber ein Element, das an Rierkegard erinnert, steht auch in der knorrig gezeichneten Gestalt des John Anox: „Halb sein, um die Wahrheit freilich, das kann ich nicht.“ In Anox gibt Björnson sich am meisten persönlich. Diese Gestalt ist heute auch weit weniger überholt als die übrigen des Dramas, die stilistisch, in der Sprechweise eine entwandene Periode der Literatur spiegeln. Anox ist

ein unerbittlicher Geist, ein Fanatiker sogar: keine Lieberkunft, eine „ganze Tat“, das ist die Quintessenz seiner Politik. So ist es kein Wunder, wenn diese Gestalt Björnson so besonders gut gelang. Sie hat mit Björnson die Reime in sich aufgenommen, die in späteren Dichtungen ihres Schöpfers ihr Leben entfalteten.

Politische Rundschau.

Bant, 28. April.

Die Arbeitslosenfrage vor dem sächsischen Landtage.

Am Dienstag wurden die Beratungen über den sozialdemokratischen Antrag auf Einführung einer Arbeitslosenversicherung beendet. Die Deputationsanträge, die nur einen schwachen Rückhalt unseres Antrages bilden, wurden in folgender Fassung angenommen:

1. die Königliche Staatsregierung wird ersucht, 1. darauf hinzuwirken, daß in allen Groh- und Mittelstädten, sowie in einzelnen, das platte Land und die kleineren Städte umfassenden Bezirken paritätische, unter neutraler Leitung stehende Arbeitsnachweise, die dann untereinander in Verbindung zu treten haben würden, errichtet werden;
2. von jetzt ab bis auf weiteres zu verschiedenen Zeiten des Jahres das ganze Land umfassende statistische Erhebungen über Umfang, Dauer, Ursache und Wirkung, sowohl der Arbeitslosigkeit als auch des Arbeitermangels im Adatreich Sachten anzustellen und von deren Ergebnis den Ständen Kenntnis zu geben;
3. auf Grund dieser Erhebungen und unter Berücksichtigung der Erfahrungen, die in verschiedenen Städten und Ländern mit den dort getroffenen Einrichtungen zur Arbeitslosenfürsorge und Versicherung gemacht worden sind, eine Denkschrift ausarbeiten zu lassen und diese dem nächsten Landtage vorzulegen;
4. dieser Denkschrift einen Entwurf zu einer Stellung über Errichtung einer gemeindlichen Arbeitslosenversicherung beizufügen;
5. den voraussichtlich im Herbst dieses Jahres in Paris stattfindenden internationalen Kongress zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, sofern eine Einladung dazu an die Regierung erfolgt, durch eine aus Regierungsovertretern und Abgeordneten beider Kammern bestehende Deputation zu beschicken;
6. im Bundesrat auf baldige reichsgesetzliche Regelung der Arbeitslosenfürsorge hinzuwirken.

Weiter hatten unsere Genossen beantragt, in den nächsten Etat Mittel dafür einzustellen, daß den Gemeinden Beihilfen gewährt werden können zu den von ihnen besitzlenen Aufwendungen zur Arbeitslosenfürsorge, insbesondere für Einrichtungen zur Befähigung oder Umberung der Arbeitslosigkeit.

Auch dieser Antrag wurde von den Nationalliberalen und Konserwativen abgelehnt. Zur Annahme gelangte dagegen ein Antrag der Nationalliberalen, der die Regierung ersucht, zu erwägen, ob und in welcher Höhe in nächstjährigen Etat Mittel zur Förderung und Unterstützung der gemeindlichen Arbeitslosenfürsorge bereit gestellt werden können.

Zur Bauarbeiteransperrung.

Die Scharfmacher im Arbeiterbunde für das Baugewerbe können wegen der vielfachen Nichtbefolgung des Ausperrungsbeschlusses auf Repressiv-Maßregeln. Am Montag nachmittag fand in Dortmund eine Sitzung des sog. Vorstandsrates des Arbeiterbundes im Baugewerbe für das Rheinisch-Westfälische Industriegebiet statt, die von etwa 150 Personen besucht war. Die Herren beschäftigten sich vorwiegend mit der Erörterung von Maßnahmen gegen diejenigen Unternehmer, die als Mitglieder des Verbandes den Ausperrungsbeschlüssen nicht nachgegeben sind. Schließlich wurde beschlossen — um ein Beispiel zu statuieren — jedes Mitglied, das entgegen dem Verbandbeschlüssen arbeiten läßt, in eine Strafe von 10 M. pro Tag und Mann zu nehmen; im übrigen redeten sich die Herrschaften gegenseitig Mut zu.

In Düsseldorf erklärte in der Sitzung der Stadtverordneten der Oberbürgermeister Marx sich bereit, in der Bauarbeiter-Ausperrungsangelegenheit zu vermitteln, wenn ein entsprechendes Gesuch von beiden Seiten an ihn gerichtet werde. „Ein derartiges Gesuch scheint mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten zu sein.“

In einer auf Veranlassung des Kartells der christlichen

Gewerkschaften in Aßin abgehaltenen Versammlung wurde bei Besprechung der Bauarbeiterausforderungen erklärt, es stehe heute schon fest, daß die Erwartungen der Arbeiter sich nicht erfüllt hätten, indem nur ein Drittel der Bauarbeiter ausgeperrt sei. In weiteren Kreisen der Arbeiter werde heftige Friedensbedürfnisse, und auch die Arbeiter wünschten eine Verschönerung.

Die Arbeitgeber im Bremer Baugewerbe beschloßen in der letzten Abend abgehaltenen abendlichen Beratung mit 118 gegen 91 Stimmen, von einer Ausperrung abzugeben. — Also haben die auswärtigen Scharfmacher ihren Willen nicht erhalten.

In Wännen gab der Bürgermeister v. Borst in der Sitzung des Magistratsrates bekannt, daß die am Dienstag mit den Vertretern des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe abgehaltenen Besprechungen wegen der bevorstehenden Ausperrung der Bauarbeiter zu keinem Resultat geführt haben. In diesen Tagen werde der Vorstehende des Gewerbegerichts versuchen, eine Einigung herbeizuführen, und falls diese Bemühungen erfolglos bleiben, werde das Magistratsdirektorium neuerdings eingreifen.

Als Ziel wird gemeldet: Die Vereinsbücherei in Gaarden hat 2600 Brote für die Aussperrten gestiftet. Davon gelangen 1300 dieser Brote, die abgeben in den nächsten Tagen zur Verteilung. — Das es trotz des Entschens der Situation nicht an besseren Epochen fehlt, zeigt der nachschiebende Vorfall. Ein Gartenpächter will sich eine Eingangspforte für sein Land zurückgewinnen. Er bezieht sich zum Grundstück. Dort wird dem Manne vorgehalten, er wolle wohl einem Zimmerer beistehen. Als dies verneint wird, gibt man dem Gartenpächter auf, vorerst einen Erlaubnischein vom — Arbeitgeberverband zu holen. Vorher können sie ihm nichts verkaufen.

Deutsches Reich.

Ein Befehnis zu preussischen Wahlrechtsforderung.

Der württembergische Landtag, der gegenwärtig ein Gesetz über die Erziehung einer Landwirtschaftskammer für das Land Württemberg behandelt, hat am Mittwoch in Bezug auf das Wahlrecht zu dieser Kammer eine prinzipiell sehr wichtige Entscheidung getroffen. Das Wahlrecht wird auf Grund eines einmütigen Beschlusses, allgemein, gleich, direkt und geheim für Landwirte im Hauptberuf und in gemessener Umlage auch für Landwirte im Nebenberuf sein. Die Altersgrenze für das aktive Wahlrecht ist auf das 21. und für das passive Wahlrecht auf das 25. Lebensjahr festgesetzt worden. Der Landtag hat das Weiteren den Frauen, welche auch schon nach dem Regierungsentwurf das aktive Wahlrecht erhalten sollten, auf den Antrag der sozialdemokratischen Fraktion hin, auch das passive Wahlrecht eingebracht. Dieser Antrag wurde mit 43 gegen 27 Stimmen abgelehnt. Dagegen stimmten die meisten Bauernbündler und die Nationalliberalen, sowie einige Volksparteiler, darunter der Abgeordnete Conrad Haackmann. Schließlich ist sodann noch nach ausgedehnten Debatten das gleichfalls von der sozialdemokratischen Fraktion beantragte Proportionalwahlverfahren, welches allseitig als das gerechteste unter den bestehenden Wahlverfahren anerkannt wurde, für die Wahl zur Landwirtschaftskammer mit 55 gegen 23 Stimmen beschlossen worden. Beschlüsse stimmten hierfür die Sozialdemokraten und die Konfessionen, sowie die Mehrheit des Zentrums und der Volkspartei.

Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Zentrum und konservative Bauernbündler in Württemberg für ein gerechtes Wahlverfahren, das auch den Minoritäten ihre Vertretung sichert, zu haben lieb, während ihre Gemütsgegenossen im preussischen Landtage sich im Schweiße ihres Angesichts abgemüht haben, das Wahlrecht dort so ungerecht und kompliziert wie möglich zu gestalten. Im Volk wird diese zwiespaltige Politik sicherlich die verdiente Beurteilung erfahren.

Berlin, 27. April. Wie verbreitet, wird der Bundesrat dem Antrag des Reichstages auf Gewährung von Veteranen beihilfen nicht zustimmen, da der Reichstag auch jetzt nicht, wie schon im Vorjahre, die Deckungsmittel für die gedachten Beihilfen demüßigt hat und der Bundesrat die Ausgaben aus Staatsmitteln nicht decken will.

Ans dem preussischen Abgeordnetenhaus. Das Abgeordnetenhaus setzte Mittwoch die Beratung des Kapitels höhere Lehranstalten beim Kultusrat fort. Als erster Redner sprach der freilinnige Abg. Eickhoff, der besonders Kritik übte an der staatsbürgerlichen Erziehung unserer Jugend und hervorhob, daß die sogenannten gebildeten Kreise darin vielfach von den Arbeitern übertrifften würden. Hierauf kam Genosse Ströbel zum Wort, der in längeren Ausführungen den Klassencharakter der Schule nachwies und u. a. einen Vergleich zog zwischen den beträchtlichen Aufwendungen für die höheren Schulen und den geringen Aufwendungen für die Volksschulen. Er betonte, daß die Volksschulen bei uns in Preußen eine traurige Stellung einnehmen, woran namentlich die Rechte und das Zentrum schuld seien, nach deren Meinung gerade die schlechtesten Schulen für das Volk gut genug sind. Im weiteren Verlauf seiner Rede erläuterte Ströbel unsere prinzipiellen Forderungen auf dem Gebiete des Schulwesens, um sich zum Schluß gegen die Art des Unterrichts, namentlich des Geschichtsunterrichts in den höheren Schulen zu wenden. Der Minister, der sachlich nichts zu erwidern mußte, glaubte sich dadurch aus der Affäre ziehen zu können, daß er unierem Genossen Weltfreundheit vorwarf. Nach weiterer unerheblicher Debatte wurde die Beratung auf eine Abendigung vertagt.

Die Hausrechts-Bestimmungen des preussischen Abgeordnetenhauses scheinen gefährdet zu sein. Wie nämlich der Lokal-Anzeiger erzählt, haben sich beim Zentrum Bedenken politischer und rechtlicher Natur eingestellt. Die Zustimmung in der Kommission soll bloß deshalb erfolgt sein, damit die Angelegenheit vor das Plenum gebracht werden kann. Auch

die Nationalliberalen hegen Bedenken, Abgeordnete für mehrere Tage auszuscheiden. Außerdem hält man die ganze Aktion für unzuverlässig und politisch unersichtlich. Es darf also angenommen werden, daß die Verschärfung der Gerichtsordnung im Plenum des Abgeordnetenhauses abgelehnt wird.

Der Reichstagspräsident Graf Schwerin-Löwitz will wegen Uebertragung sein preussisches Landtagsmandat nach Erledigung der preussischen Wahlrechtsvorlage niederlegen. Er vertritt den pommerischen Wahlkreis Anklam-Deemin-Neuborn-Wollin seit 1896.

Opfer des Wahlrechtskampfes. Vor dem Gottesberger Schöffengericht hatten sich jetzt mehrere Teilnehmer an der Streikdemonstration vom 20. Februar zu verantworten. Daß die Justiz im Reiche der Rohlenkönige eine besonders staatschaltende Wirkksamkeit zu erhalten weiß, ist aus zahlreichen anderen Prozessen bekannt. Zwei Angeklagte wurden zu fünf Wochen Gefängnis, einer zu einem Monat Gefängnis, einer zu drei Wochen Gefängnis und 25 M. Geldstrafe, drei weitere Angeklagte zu je drei Wochen Gefängnis und schließlich die letzten drei Angeklagten zu je 30 M. Geldstrafe verurteilt.

Arbeiter als Fabrikinspektions-Gehilfen. Die Reichstagsdeputation des sächsischen Landtages beschloß, die Regierung zu ersuchen, vom Jahre 1912 ab die Räfte der Fabrikinspektoren dadurch zu vermehren, daß in jedem freihauptmannschaftlichen Bezirk zwei Hilfskräfte aus dem Arbeiterstande (in ganz Sachsen alle acht) angestellt werden. Die Regierung sagte die Erfüllung dieses Wunsches zu. Arbeiterhilfskräfte haben die Fabrikinspektoren in Bayern (16), Württemberg (4), Baden (4) und Hessen.

Die aufsteigende Postkarte. In der Buchhandlung der Frankfurter Volksstimme erschien am Dienstag ein ganzes Heft von Kriminalromanen, um eine Hausausgabe vorzunehmen. Gesucht wurden Ratten, die nach einem Wunde der Waimummer von 1895 gemacht waren und nach Ansicht der Polizei „zum Halsnah aufsteigen“ sollen. Trotz der eifrigsten Bemühungen fand die Polizei nichts.

Preussisches Schulleid. Die Danziger Zeitung bringt eine Notiz aus Schwes, die folgenden Wortlaut hat: „In der Stadtschule wird trotz der vielen Beschwerden immer noch in den beiden Rektorkäumen Unterricht abgehalten. Es ist kaum glaublich, daß 200 Kinder im jüngsten Schuljahr Unterricht im Keller finden. Die Eltern der Kinder beschuldigen, ihre Kinder nicht mehr zur Schule zu schicken und beim Unterrichtsminister Beschwerde zu erheben. Es ist das ein Zustand, wie er kaum zu beschreiben ist.“ Ob der preussische Kultusminister auch nichts dagegen hätte, wenn etwa eine Gymnasialklasse in einem Keller untergebracht wäre?

Frankreich.

Der Streik der eingeschriebenen Seeleute wird doch noch mit einem Erfolge der Streifenden endigen. Aus Marseille wird gemeldet: Das Syndikat der eingeschriebenen Seeleute überreichte dem Präsidenten ein Schriftstück, in dem die Forderungen der eingeschriebenen Seeleute für die Wiederaufnahme der Arbeit bekannt gegeben werden. Danach soll die Frage der Befähigung von Schwarzem auf Schiffen, die nicht nach Italien fahren, ein für allemal geregelt werden. Ferner soll den eingeschriebenen Seeleuten das Recht zum Streik bestritten und ihnen die Wiederausstellung an Bord der von ihnen verlassenen Schiffe zugesichert werden. Wie der Clair behauptet, verhandelt man gegenwärtig mit dem Syndikat der eingeschriebenen Seeleute um die zur Zurückziehung der sozialdemokratischen Kammerwahlzettel zu bewegen, um dadurch die Wiederwahl des zur Stichwahl gelangenden Raumerwerbliden zu ermöglichen. Die eingeschriebenen Seeleute hätten die Bedingung gestellt, daß die Regierung die vom Unterstaatssekretär Chéron während des Streiks beobachtete Haltung offen missbillige.

Dänemark.

Sozialdemokratis und Postzeitungswahlen. Am Donnerstag voriger Woche hat die sozialdemokratische Partei Dänemarks in Kopenhagen einen außerordentlichen Parteitag abgehalten, um für die bevorstehenden Wahlen die Taktik festzulegen. Es waren 229 Parteimitglieder durch 314 Delegierte vertreten. Der Parteivorstand schlug dem Parteitag für diese Wahl ein Kompromiß mit der radikalen Linken vor. Der Parteivorstehende steuerte begründete seinen Antrag damit, daß die radikale Regierung sich Aufgaben gestellt habe, an denen die Sozialdemokratie stark interessiert sei. Das seien: ein gerechtes Wahlrechtgesetz, eine Verfassungsänderung im Geiste des Grundgesetzes von 1849, eine starke Herabsetzung der Militärausgaben und Reinlichkeit in allen öffentlichen Angelegenheiten.

In der Resolution, in welcher der Parteitag seine Zustimmung zu dem Wahlbündnis gab, heißt es: „Die gegenwärtige Regierung hat eine Haltung eingenommen, welche die Möglichkeit gibt zu einem wirkungslosen Kampfe gegen den Militarismus und gegen das privilegierte Landtagswahlrecht, und darum muß es als im hohen Grade zweckmäßig angesehen werden, eine Volksbewegung zur Stütze für diese Regierung zu schaffen. Mit Rücksicht auf diese Situation beschließt der Kongress der Sozialdemokratie, daß bei den bevorstehenden Postzeitungswahlen Wahlbündnisse mit der radikalen Linken in der Weise geschlossen werden können, daß die Wahlen als Stichwahlen betrachtet werden, bei denen diejenigen Kandidaten der zwei Parteien — Sozialdemokraten und Radikale —, welche die niedrigste Stimmenzahl bei den Wahlen von 1909 hatten, zurückgezogen werden, wie denn auch Gegenkandidaten von den zwei Parteien in den Kreisen, die sie zur Zeit befehen, nicht aufgestellt werden.“ Die Resolution wurde mit 316 gegen 38 Stimmen und 3 Stimmenthaltungen angenommen.

Im Manifeft, das an die Wähler zu erlassen der Parteitag beschloß, wird hervorgehoben, daß das Ziel der Sozialdemokratie auf militärischem Gebiete die Abrüstung, auf ökonomischem Gebiete der Uebertragung der Produktionsmittel in das gemeinsame Eigentum des Volkes ist. Jetzt geht es aber, mit anderen Parteien zusammen alles

Stellungswesen zu befeitigen und dadurch die Militärausgaben ernsthaft zu reduzieren, um das Volk zu entlasten und Mittel frei zu machen für soziale Reformen. Zum Schluß heißt es in dem Manifeft:

Die Arbeiterklasse hat sich organisiert, der Bauerstand (Kleinbauern) organisiert sich ebenfalls. Zusammen sind sie die Mehrheit des Volkes. Zusammen mit den freigesetzten und fortgeschrittenen Männern und Frauen anderer Gesellschaftsklassen kann die arbeitende Klasse in den Städten und auf dem Lande bei dieser Wahl ein Wahlergebnis zusammenbringen, das die Sache der Demokratie zu vollem Siege führen will und darf und kann. Im Vertrauen auf den demokratischen Willen und die Kraft des dänischen Volkes gehen wir zur Wahl unter der Losung: Nieder mit der Feudalpolitik! Nieder mit den Militärausgaben! Nieder mit dem privilegierten Wahlrecht! Hoch die Selbstverwaltung des Volkes und die Verbesserung der Wähler!

Wir wünschen der dänischen Arbeiterpartei die besten Erfolge in diesem Wahlkampfe.

Rußland.

Zum Stehlen paßt der Schussel. Ueber Paris wird aus Petersburg gemeldet, daß gegen das Personal der Kaiserjagd Standard eine Untersuchung wegen Warenknabberung eingeleitet wurde. Der Wain spricht davon, daß sich ein großer Skandal vorbereite.

Türkei.

Der Zustand in Albanien. Die Abgeordneten im türkischen Parlament aus den Aufstandsbezirken Westsina und Spez verlangten, daß der Großwesir und der Kriegsminister mit einer Abordnung von Deputierten sich in das Aufstandsgebiet begeben und versuchen sollten, die Albanesen durch Ratsschläge zu beruhigen. Der Großwesir lehnte das Ansuchen mit dem Hinweis ab, daß es Pflicht der Regierung sei, gegen die Rebellen energisch vorzugehen. Die Deputierten verlangten darauf nach Androhung der Mandatentziehung die Einstellung jedes weiteren militärischen Vorgehens, damit sie selber versuchen könnten, ihre Landsleute zu beruhigen. Auch dies wurde vom Großwesir abgelehnt. Wie verlautet, ist die Regierung entschlossen, nötigenfalls zwei weitere Reichsbrigaden nach Albanien zu entsenden. Im Aufstandsgebiet ist die Lage noch unübersichtlich. Ohne weitere Verstärkungen scheint der Kommandierende der Türken nicht entscheiden vorgehen zu wollen.

Massek. Der Sultan amnestierte aus Anlaß der Feier der Thronbesteigung 18 Armenier und 86 Mohammedaner, welche an dem vorjährigen Massaker beteiligt waren.

China.

Zum Zustand in Tchangtschi wird dem Korrespondent der Times in Shanghai von dort telegraphiert, daß die Lage sehr ernst ist. Weitere Einzelheiten werden nicht gemeldet, aber aus den in den letzten Tagen eingegangenen Meldungen läßt sich schließen, daß die Bevölkerung sehr aufgebracht ist, und daß die chinesischen Beamten völlig außerstande sind, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Nach anderen über Shanghai hier eingetroffenen Meldungen sind auch in Ninghsiang Unruhen ausgebrochen. Ninghsiang und Yujang, wo die normalische und die Westpazifische Mission Stationen haben, sind vollständig niedergebrannt worden.

Kleine politische Nachrichten. Der Reichsfanzler von Bethmann-Hollweg ist an Influenza erkrankt und wird die Wahlrechtsvorlage im Herrenhaus nicht verteidigen können. — Der König von Preußen will mit dem Herzog von Cumberland, dem Sohn des vertriebenen Königs von Hannover, in Schweden zusammenzutreffen. — Der König von Italien wird demnächst den Sultan in Konstantinopel besuchen. — Der Expräsident von Venezuela befindet sich noch auf den Kanarischen Inseln. Er hat sich dort eine prächtige Villa gebaut und gedenkt mit seinen zusammengekauften Millionen zu bleiben.

Colales.

Sont, 28. April.

Der Transportarbeiterstreik durch die Willkür eines Arbeitgebers.

Das Wilhelmshavener Tagblatt bringt in seiner heutigen Nummer einen Leitartikel, dem ein zweiter folgen soll über den Streik im Transportgewerbe zu Wilhelmshaven und seine Lehren. Der Aufsatz ist dem Wilhelmshavener Tagblatt von angeblich gut unterrichteter Seite zum Abdruck übergeben worden. Wenn der zweite Artikel erschienen ist, werden wir die in den zwei Artikeln gegebene interessante Darstellung über die Ursache wie den Verlauf des Streikes einer Betrachtung unterziehen. Auch werden die streifenden Transportarbeiter und ihre Organisation nicht versäumen, eine Darstellung aus vom ihrem Standpunkt aus zu geben. Hoffentlich nimmt das Wilb. Tagbl. die Ausstellungen der Gegenseite auch auf, um seinen beim Streik nicht interessierten Lesern ein objektives Urteil zu ermöglichen.

Wir wollen für heute nur bemerken, daß nach der gegebenen Probe die angeblich unterrichtete Seite zu einer vorläufigen Darstellung des Streikes und seiner Ursachen so ungenügend ist, daß es sich eigentlich überhaupt nicht lohnt, mit derselben über das Wesen der Organisation, über das Streikrecht und das Recht der Arbeiter, einen auskömmlichen Lohn und angemessene Arbeitszeit zu beanspruchen, zu diskutieren. Nach ihr sind es die Führer, die aus Scheelsucht und persönlichem Interesse Streiks in Szene setzen. Die gewerkschaftlichen Vereinigungen sind einfach „sozialdemokratische Organisationen“. Es scheint uns fast, als ob der Verfasser der Leitartikel jener Fabrikunternehmer ist, der bei den Verhandlungen einem auswärtigen Beamten des Transportarbeiterverbandes, der sich alle Mühe gab, eine Verständigung zwischen den ausländischen Arbeitern und ihren Arbeitgebern herbeizuführen, die Worte nachschraubend ins Gesicht schanderte: „Sie! Sie sind nicht mehr wert, als mit Kanonen erdolchen zu werden!“ Der, dem diese „freundlichen Worte“ galten, antwortete schlagfertig und mit

guten Humor: „Aber dann müssen Sie, Herr“, das Gemer loben.“ Auch wurde dem Friedensstifter von dem höchsten Richter wiederholt die Tür geöffnet. Mit dieser nicht der Arttellehre, so gehört er aber zu dessen Gattung. Von einem solchen intellektuellen, den sozialen Anforderungen unseres Zeitalters völlig verlässlichen gegenüber lebenden Mann wundert uns ein derartiges Geschick nicht. Das das Wilhelmshavener Tageblatt aber das Geschick als Editorial aufnimmt, das fernsichtiger das wunderbare Verständnis des Blattes, das seine Zeitung für das Wesen der Arbeiterorganisation und die Lösung der dadurch hervorgerufenen sozialen Probleme. Das Wdh. Tagebl. ist nationalliberal, seine Redaktion auch. Es vertritt sicher Unternehmensinteressen, was wir ihm nicht verzeihen wollen. Das schließt aber nicht aus, daß man solche rücksichtigen, fürsichtigen, eideselbstlichen Anstalten über die Arbeiterbewegung ablehnen kann. Der ehemalige nationalliberale Parlamentarier und früher Amtsgeschäftler Aulemann, der das fleißig gearbeitete, verständnisvolle Wert über die Gemeinlichkeiten geschrieben hat, ist wie ein Kranich also auch an der Tageblatt-Redaktion unerwartet vorbeigezogen. Wäre das nicht so, dann würde sie die „Weltartikel“ des geistreichen und schreibfertigen Jubertumschmiers unter die Rubrik „Eingelände“ oder noch besser in die „humoristische Ecke“ verwiesen haben.

Zur Schuhmacherlohnbewegung wird uns mitgeteilt, daß die beiden Unionen von Wilhelmshaven und Wittingen am Montag zu dem eingetragenen Lohnsatz Stellung nehmen werden. Hauptsächlich treten sie mit der nötigen sozialen Einsicht an den Tarif.

Die Krankenkasse der vereinigten Gewerke hielt gestern abend in Rath's Restaurant in Bant ihre Generalversammlung ab. Der Vorstand gab zunächst Bericht über seine Tätigkeit. Sodann wurde der Kostenbericht vom Jahre 1909 gegeben. Die Einnahme beträgt 47586,68, die Ausgabe 47553,10 M. An Beiträgen wurden geleistet 42205,73 M., an Zulagenbeiträgen für Familienunterstützung 2129,10 M. Die hauptsächlichsten Ausgaben setzen sich wie folgt zusammen: Für ärztliche Behandlung 10744,41 M. (davon 1120 M. für Familienangehörige), für Arznei und sonstige Heilmittel 7864,08 M. (davon 982,75 M. für Familienangehörige), an Krankengelder 13136,50 M., an Kur- und Verpflegungsauslagen 8663,63 M. Der Reinerlös beträgt 25472,67 M.; er ist um 308,34 M. höher als am Schluß des Vorjahres. Am Schluß des Rechnungsjahres hatte die Kasse 1190 männliche und 240 weibliche Mitglieder. Es erkrankten 456 männliche und 70 weibliche mit 7950 bzw. 2886 Krankentagen; es starben sechs männliche und ein weibliches Mitglied. Augenblicklich wird die Kasse wieder außerordentlich durch die hohe Zahl der Kranken belastet. Hingewiesen wurde auch auf die Drogenverteilung, welcher sich die Ärzte und Mitglieder bei Bedarf an Medikamenten mehr bedienen möchten. — In den Vorstand der Kasse wurde an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Hotting der Glasermeister Böcker gewählt. — Unter Vorsitzendes wurde vom Kassenschatzern demänglich, daß noch vielfach unterlassen wird, die Dienstboten die mit im gewerblichen Betriebe nebenbei beschäftigt werden, zur Kasse anzumelden, ebenso die Lehrlinge, die vielfach bis zum 15. Lebensjahre als Familienangehörige in der Werkvertriebskasse gehalten werden.

Die Lieferung des Bedarfs der Volkstische im kommenden Rechnungsjahre wurde wie folgt vergeben: Viktualien Kaufmann Wilken; Fleisch- und Wurstwaren Schlachtermeister Schmöder. Es hatten sich drei Kaufleute um die Viktualien- und drei Schlachtermeister um die Fleischwarenlieferung beworben.

Ein schäbiger Substanzstreich wurde in vergangener Nacht auf mehreren Bauten hier in Bant und in Heppens verübt. In der Lindenstraße baut bekanntlich die Bau-Berufsgenossenschaft Selbsthilfe einige Häuser. Heute morgen lag ein heiliger Einnehmer bei den Neubauten einen hohen Wasserstoß. Es stellte sich heraus, daß von der dortigen Wasserleitung das 1/2-jährige Weichrohr mit dem Hauptrohr und dem Wassermeister abgemängt und gestohlen worden war. Der

ganze Neubau stand unter Wasser und die Arbeit ist hier unterbrochen. Dem Bauunternehmer ist allein ein Materialschaden von mehr als 100 Mark durch den Diebstahl der Wasserrohr, des Hauptrohres und des Weichrohres entstanden; gar abgesehen von dem übrigen Schaden, der durch die Ueberflutung des Baues verursacht worden ist.

In gleicher Weise sind die Mägel auf dem Herdeschen Umbau in der Bremer Straße hier selbst, ferner auf dem Trabenschen Neubau in der Holtermannstraße in Heppens und auf dem Epermannschen Neubau in der Vlienburgstraße ebenfalls in Heppens vorgegangen. Auch dem Wasserwerk ist ein großer Schaden zuzuschreiben. Es hat einen Verlust von etwa 200 Kubikmetern Wasser zu verzeichnen, der durch diesen Substanzstreich entstanden ist.

Wilhelmshaven, 28. April.

Auch die Stadt Jever will die Beamten und Offiziere mit billigen Wohnungen beglücken. Der Magistrat von Jever hat den hiesigen zuständigen Militärbehörden ebenfalls Kasernen und Wohnungen angeboten, und zwar Baupläne in der Nähe des Bahnhofs. Er weist besonders darauf hin, daß in Jever Gymnasium, höhere Mädchenschule, Schloß, teilweise Wasserleitung, Kirchen und Krankenhaus vorhanden sind. Der Stadt Jever ist jedoch die Mitteilung gemacht, daß wegen unzureichender Verbindung es nicht möglich ist, daß hier in Dienst befindliche Beamte in Jever wohnen könnten.

Der neue Leuchtturm auf der Insel Arngolt ist bis auf die Innenausstattung fertiggestellt. Die Montage der elektrischen Anlage und der Laternen mit April dürfte etwa Anfang Juli in Angriff genommen werden. Derselbe, sowie das Probefahren werden einige Monate beantragen, so daß die reguläre Inbetriebnahme des Leuchtturms kaum vor September d. J. werden erfolgen können. Das Varelseher Leuchtturm wird alsdann eingehen. Die beiden Wärter dieses Turms werden bei den folgenden Leuchtturmsanlagen der Kaiserlichen Marine weitere Verwendung finden.

Zu der militärischen Ehrenrettung wird uns noch mitgeteilt, daß nicht durchtriebene Schlichtigkeit dem verzögerten Matrosen die Beteiligung in die zweite Klasse des Soldatenstandes gebracht hat, sondern er hat einmal einige hundert Mark Geld, das er als Ordnungsgeld für das Kommando holen müßte, im jugendlichen Leichtsin verjubelt. Um wieder zu seinen Ehren zu kommen und als vollwertiger Matrose entlassen zu werden, hat er angeblich nachgedacht. Es sollte ihm auch, wie behauptet wird, sogar am Unglücksstage das Tragen des Mützenbandes wieder zugestanden und er dann entlassen werden. Der militärische Bureaukratismus habe nämlich eine starke Verärgern herbeigeführt, sonst hätte er das Band wieder gehabt und die „Sühne“ hätte nicht durch den Unglücksfall herbeigeführt werden können.

Die Zerstückung des Lustschiffes Z II wird bereits im Opera-Theater hier selbst gezeigt. (Siehe Inserat.)

Aus dem Lande.

Oldenburg, 28. April.

Am die sozialdemokratischen Kreise ergeht das Ersuchen, sich vollständig an der Maidemonstration zu beteiligen und sich pünktlich zur Teilnahme an der Volksversammlung auf dem Marktplatz einzufinden!

Alte Mittelungen aus dem Lande. In einem epistemischen Anfall jagte der Hausjohn Körmann in Fohersfeld in eine Jauerschule. Obgleich er sofort herausgerufen wurde, starb er alsobald. — Dem Landwirt Dullmann in Solmar wurde am Montag bei dem Gewitter ein Stiel Jungvieh vom Blitz erschlagen. — Einem Holzarbeiter in Emden wurde durch Herabfallen eines schweren Stiel Erzes der rechte Fuß hart zerquetscht.

Aus aller Welt.

Ein Drama zur See. Von den Nordreiden wird gemeldet, daß die Fischerdamppe Nordreiden während der letzten Stürme untergegangen ist. Die ganze Besatzung von 12 Mann, darunter fünf Brüder, ist ertrunken.

Alte Tageschronik. Wegen Vermögensverfall verurteilt sich in einem Hotel in Halle a. S. ein ca. 50-jähriger Unbekannter mit seiner 17-jährigen Tochter. — Ein Feuer vernichtete den großen Hof des Heiners Thode in Sieddorf bei Wille. Sämtliches Vieh kam in den Flammen um. — In Sieddorf (Hr. Rübner) feierte dieser Tage der Lehrer von Siedenberg seinen hundertsten Geburtstag. Der Jubilar ist noch so züchtig, daß er das Hof für seinen Hausbedarf selbst versorgt und auch täglich seine Zeitung liest. — Im Sauerland (Bretzen) herrichte am Mittwoch (starke Schneetreiben und empfindliche Kälte. — Beim Ballangen lierte der 15-jährige Kaufmannslehrling Volke aus Suxbarten ins Wasser und ertrank. — Eine Blutvergiftung zog sich in seiner Straße in Münster l. W. infolge einer Handverletzung durch einen reißigen Nagel zu. Die Nichtbeachtung der kleinen Wunde führte zu einer Blutvergiftung, die eine Amputation der Hand erforderlich machte. — Aus Funchal vor Straße schlang sich ein Rehdorf bei Sammlant der 17-jährige Sohn des Landwirts Felger. — In einem Steinbruch bei Maxenberg (Westermold) wurden bei Steinpfelegungen einige Steine auf das Dach einer Arbeiterbude geschleudert. Einer der Steine durchschlug das Dach und tötete einen Arbeiter.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. April. Zwischen den Vertrauensmännern der Fortschrittspartei und der Nationalliberalen Partei haben Besprechungen stattgefunden wegen einem gemeinsamen Vorgehen bei den nächsten Wahlen.

In der Germania bestritt der Abg. Erzberger, daß er seinen Antrag in der Budgetkommission ohne Vorwissen der Zentrumsfraktion eingereicht habe.

Nach der Täg. Rundsch. soll die Vermittlung des Lustschiffes Z II im Reichstag eingehend behandelt werden.

Frankfurt a. M., 28. April. Hier ist die Aussperrung der gesamten Metallarbeiter in Sicht, falls die Differenzen der Arbeiter mit den Felten und Guillaume Lameger Westen W. G. nicht beigelegt werden.

Die Arbeiter der Lameger, etwa 2700 Mann, sind in Ausstand getreten, nachdem sich die Einigungsverhandlungen zerklüftet haben.

In Duisburg wurde der Baufirma Riefer von der Justizbehörde aufgegeben, den Erweiterungsbau des Landgerichts fortzusetzen, andernfalls ihr der Bau entzogen wird.

Suhl (Thür.), 28. April. In Mehlts wurde in der vergangenen Nacht die Frau eines Bäckermeisters durch Beilohbe getötet, ihr Mann durch zwölf Messerstiche schwer verletzt. Als Täter steht ein früherer Geselle des Bäckermeisters im Verdacht, der durch einen Polizeigenau gesucht wird.

Christiansia, 28. April. Am 27. April wurde dem verstorbenen Dichter Björnson ein Gedenkstein geweiht und einstimmig beschlossen, die Ueberführung und Beerdigung der Leiche auf Staatskosten zu übernehmen.

Christiansia, 28. April. Sämtliche Theater hatten gestern ihre Vorstellungen abgelaßt. Der Reichsmann Björnsons soll mittels Eisenbahn nach Kopenhagen übergeführt werden, dort am Sonnabend Vormittag eintreffen und nach der dänischen Trauerzeremonie durch das Kriegsgericht Korge hierher überführt werden, wo er am Montag eintreffen würde.

Paris, 28. April. Nach einer Meldung des New York Herald hat der nach dem Bericht des Kapitäns des Dampfers Boothia untergegangene Robben-Dampfer Aurora 17 Mann Besatzung an Bord gehabt. Der Dampfer ist mit einem Eisberg zusammengestoßen.

London, 28. April. Die beiden Flieger Paulhan und Wright haben gestern ihren Flug nach Manchester angetreten. Paulhan kam heute morgen um 5 1/2 Uhr dort an; Wright mußte wegen Motorschadens unterwegs niedergehen.

Berantwortl. Redakteur: H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Bant.

Hierzu eine Beilage.

Bekanntmachung.
Der für das Rechnungsjahr 1910 bis 1911 aufgestellte Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben für das Volksschulwesen liegt vom 28. d. Mts. an 14 Tage lang im Gemeindebureau zur Einsicht der Beteiligten und zur Einbringung von Erklärungen öffentlich aus.
Neuende, den 27. April 1910.
Der Gemeindevorstand.
S. Janßen.

Freibank
am Schlachthof.
Fleischverkauf
findet statt
morgen Freitag
vormittags 7 Uhr
nachmittags 6 Uhr.
Schlachthofdirektion.
Sperling.

Grosse Auktion.
Wegen Verkleinerung eines Haushalts verkaufe ich am **Montag d. 2. Mai et.,** nachm. 2 Uhr, im Auktionslokale bei Wüdnar in Heppens, Mienenstraße 23, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:
4 Beistellen mit Bettzeug, einen großen Kullentisch, mehrere st. Tische, Mohrstühle, 3 Kommoden, 1 groß, zweiflügeligen Wäscheschrank, Vorzeugschiff, 1 Hängelampe, Wäsche sowie sonstige Wirtschaftgegenstände.
Es können noch Sachen zugebracht werden. Die betreffenden Verkäufer müssen aber in der Stadtgemeinde Heppens wohnhaft sein.
Rechnungsfl. Reents
Heppens, Bälowsstraße 7.
Fernsprecher 632.

Die hohe Schule



der Hausfrau ist die eigene tägliche Erfahrung; durch diese lernt sie, dass Kathreiners Malzkaffee das vortheilhafteste tägliche Getränk ist. — Denn Kathreiners Malzkaffee ist nicht nur gesund und wohlschmeckend, sondern vor allen Dingen auch billig! Das ist bei unseren teuren Zeiten von größter Wichtigkeit.

Zu verkaufen Ein tüchtiger Tagelöhner, ein in der Nähe des Bahnhofs Warrel belegenes Wohnhaus unter günstigen Bedingungen. Nähere Auskunft in der Expedition d. Bl.
Ein tüchtiger Tagelöhner, welcher auch neue Arbeit mitmachen muß, auf sofort gesucht. Anfangs-Wochenlohn 28 M.
G. Vossel, Adler-Margarethenstr. 62.

Haushälterin gesucht.
Näheres bei Frau Wehrle, Bant, Börsenstraße 21.
Gesucht
stadtkundiger Bierfahrer.
G. J. Arnoldt.
Suche auf sofort
ein sanftes Stundenmädchen für den Vormittag.
F. Thoms, Marktstraße 30.
Zu kaufen gesucht
mehrere Fische u. Gartenfähle. Offerten an W. Geinken Stebbesburger Hof.
Pflanz = Schalotten
Pflanz = Bohnen
Große Bohnen
Gemüse = Samen
J. H. Cassons
Zhaar und
Bant, Petersstraße 42.

Gelegenheits-Posten in

Damen- und Mädchen-Konfektion.

Auf unserer Einkaufsreise kauften wir bei ersten Fabrikanten
:: enorme Posten ::

Damen-Konfektion und Mädchen-Jacketts

Nur erstklassige hochmoderne Formen.

Der Verkauf beginnt heute zu folg. Einheitspreisen:

Farbige und blaue Damen-Jacketts

teils mit Seide und Serge gefüttert

| Serie I | Serie II | Serie III | Serie IV |
|---------|----------|-----------|----------|
| 6.75 | 9.50 | 15.00 | 24.00 |

Schwarze Damen-Paletots

grösstenteils aus Ia. Aachener Tuch, auf Seide, Zanella, Serge

| Serie I | Serie II | Serie III | Serie IV |
|---------|----------|-----------|----------|
| 19.50 | 22.50 | 27.50 | 33.00 |

: Kostüme :

aus Ia. Tuch, Greizer Kammgarn und Cheviot, für bessere Serie grösstenteils Ia. Aachener Tuch, auf Seide u. Serge

| Serie I | Serie II | Serie III | Serie IV | Serie V |
|---------|----------|-----------|----------|---------|
| 19.50 | 25.00 | 32.00 | 36.00 | 45.00 |

Staubmäntel in farbig und blau

| Serie I | Serie II | Serie III |
|---------|----------|-----------|
| 11.25 | 14.25 | 17.75 |

Kostüm-Röcke, farbig, 6.50 bis 20.00

„ schwarz, 11.50 bis 25.00

Mädchen-Jacketts in blau u. farbig
 in allen Grössen enorm billig.

Gehr. Leffers.

95 Margoniners 95

95 Pf.-Woche

Verkauf solange Vorrat reicht!

Rein Aluminium Schmortopf, 15 cm durchweg
 Gastopf jedes Teil
 Runde Pfanne mit Stiel, 22 cm
 Kasserolle, gerade m. Stül, 15 cm 95

Diverse Haus- u. Küchengeräte:

| | |
|--|---|
| Kaffeeskanne, Hamb. Form, braun Emaille 95 | Vogelbauer, extra gross und stark 95 |
| Backform, 22 cm., braun Emaille 95 | Reilmaschine, neubau, sehr solide 95 |
| Salz- oder Mehlfass, mit Schrift, braun Emaille 95 | Küchengerätehalter, mit 6 Schinkenbrettschen 95 |
| Waschbecken, mit Seifenhalter, braun Emaille 95 | Wandspiegel, 50 cm hoch, neubau 95 |
| Salatseiber, 26 cm., braun und weiss Emaille 95 | Ménage, Britannia, vernickelt, steilig 95 |
| Fenster-Eimer mit Schrift, braun 95 | Garten-Gieskanne, 8 Liter Inhalt 95 |

1 doppels. Schallplatte mit 20 Stahlnoten, zusammen 95

| | |
|--------------------------------|----------------------------------|
| 6 Bände Roman-Bibliothek 95 | Der gute Ton, 288 Seiten 95 |
| 5 Bände Kriminal-Bibliothek 95 | Unter Pinguinen und Seehunden 95 |
| 5 Bände Tolstois Werke 95 | Der Baumeister, Roman . 95 |

| | |
|--|---|
| Operetten-Album mit 50 bebildeten Operetten 95 | Briefmarken-Album mit 150 verschied. Briefmarken 95 |
|--|---|

Konserven:

| | |
|--|--|
| 1 4 Pfd.-Dose Brechbohnen 95 | 1 2 Pfund-Dose Birnen 95 |
| 1 2 Pfd.-Dose Erbsen mittelrein 95 | 1 1/2 Pfd.-Dose Brechspargel, extra stark 95 |
| 1 2 Pfd.-Dose Erbsen fein 95 | 1 4 Pfund-Dose Brechbohnen 95 |
| 1 Pfd.-Dose Pfifferlinge | 1 2 Pfd.-Dose Pflaumen |

Trotz kolossaler Nachfrage nur im Parterre noch grosse Warenmengen zu Einheitspreisen
 von 95 Pf. auf Extra-Tischen ausgelegt.

J. Margoniner & Co.

Goethe-Bund Delmenhorst.

Am Sonnabend den 30. April ex., abends 8 1/2 Uhr, in Sudmanns Hotel:

Theater-Vorstellung

von Mitgliedern des Grobherz. Hoftheaters in Oldenburg.

Die Schmetterlings-Schlacht.

Lustspiel in 4 Akten von Herrn. Sudermann.

Programme zu 50 Pf. nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte, für Nichtmitglieder zu 1 Mk. in den Buchhandlungen.

Grosser Möbel-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meiner Filiale in Heppens kommt deshalb mein großes Lager zum grösstenteil selbstangefertigter Möbel zum Ausverkauf, als

Salons, Speise-, Herren- u. Schlafzimmer, sowie kompl. Küchen, Büffets, Vertikows, Polstermöbel

unter Garantie reeller Verarbeitung aus bestem Material. Das Lager muß in kurzer Zeit geräumt sein. Gekaufte Möbel können zurückgestellt werden.

Wilhelm Bremer

. . . Bant und Heppens. . . .

Flexen, 27. April.

Inspizierbarkeit auf dem Fährdampfer. Der Witz, der wird geschrieben: Eine wahre Strapaze ist bei dem anhaltend schlechten Wetter in diesen letzten Tagen die Lebensfahrt von Flexen nach Westmünde. Da der Fährdampfer Union jetzt einigen Tagen im Dock liegt, vermitteln den Verkehr die Dampfer Fährereihen und Solide. Auf letzteren sind die Kajüten besetzt, doch nur ein Teil der Passagiere darin Platz finden kann, während die Mehrzahl im Sturm und Regen auf dem ungeschützten Deck verbringt und so vollkommen durchnäht in Westmünde gelandet wird. Es wurde nun von der Union-Gesellschaft wohl dringend angebracht, auf ihren Dampfbooten umgehend das Deck durch Sonnensegel zu überdachen, um so den Mitfahrern die Lebensfahrt bei dem schlechten Wetter einigermaßen erträglich zu machen.

Soziales.

Erfolg der kanadischen Frauen. Die Frauen von Montreal, die im Besitz des kommunalen Wahlrechts sind, haben einen schönen Erfolg errungen. Bisher hatte man vergeblich gegen die Mißwirtschaft der dortigen Stadtverwaltung gekämpft; nun ist es durch die rege Beteiligung der Frauen bei den Wahlen gelangt, die Reformmaßnahmen durchzuführen. Die neue Stadtbehörde hat den Frauen einen öffentlichen Dank für ihre aufopfernde Mitarbeit ausgesprochen.

Gerichtliches.

Gegen Wahlrechtsdemonstranten. Der Arbeiter Hein in Kiel hatte sich am Dienstag vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er soll am 13. Februar nach der Wahlrechts-Versammlung im Gemeindefestsaal einen Verhafteten zu befreien versucht, dabei „Haut die Bluthunde tot!“ gerufen, sich seiner Verhaftung widersetzt und um sich geschlagen haben. Der Angeklagte will nur „Bluthunde“ gerufen haben, alles andere bestritt er. Drei Schutzleute lagten im Sinne der Anklage aus. In dem Ruf „Haut die Bluthunde tot“, den das Gericht als gefallen anmahm, sah es eine Aufforderung zu Gewalttätigkeiten, trennte diesen Teil von der Anklage und überwies ihn der Strafkammer. Wegen Überflüssigkeit wurde der Angeklagte zu 30 Mk. Geldstrafe event. 6 Tagen Gefängnis verurteilt.

In Herne fanden ebenfalls Prozesse gegen Wahlrechtsdemonstranten statt. Die königliche Polizeiverwaltung in Bochum hatte drei Genossen wegen groben Unfugs, angeblich verübt durch Hochrufen und wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen mit Strafmandaten bis zu 30 Mk. bedacht. Auf erhobenen Einwurfs stellte sich bei der Verhandlung in zwei Fällen heraus, daß die als Zeugen vernommenen Schutzleute und Geheimpolizisten nur auslagern konnten, daß die Betroffenen den Hut gelüftet hatten. Die zwei Angeklagten wurden deshalb freigesprochen. Aber auch im dritten Falle, in welchem das Gericht das Hochrufen als erwiesen anahm, erklärte das Gericht, daß es der Auffassung der Schutzleute und des Betreters der Staatsanwaltschaft, daß durch das Hochrufen die öffentliche Ordnung gefährdet werde, nicht beitreten könne. Es erfolgte deshalb auch in diesem Falle Freisprechung. Auch wegen angeblicher Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen wurden die Angeklagten freigesprochen, weil die Schutzleute nicht beaupten konnten, daß sie die Angeklagten überhaupt aufgefordert hätten, weiter zu gehen.

Aus aller Welt.

In den Schoß der Kirche zurückgekehrt. Nach einer Mitteilung aus München soll Vater Benno Kuracher seine vor kurzen eingegangene eheliche Verbindung wieder gelöst haben und vermählt in ein Kloster zurückgekehrt sein. Nach den bestehenden kirchlichen Vorschriften könnte Kuracher aber nur in einen strengeren Orden als jenen der Kapuziner eingetreten sein.

Das Ende des englischen Militärinfanterieschiffes. Das am Montag in Widdershof verunglückte britische Armeelastschiff war erst im Februar erbaut. Das Lustschiff sollte während des Sturmes von einem Schuppen in einen anderen verbracht werden, richt sich los und wurde heftig gegen den Boden geschleudert. Der Ballon war in wenigen Minuten ein Wrack. Eine große Anzahl Apparate wurde zu der Ueberführung in den zweiten Schuppen, der sehr nahe lag, verendet. Man hielt den Ballon nahe dem Boden, er wurde aber sofort unkontrollierbar und rollte wie ein Schiff im Sturm. Ein Windstoß zerriß schließlich die Gummihülle von einem zum anderen Ende. Die übrigen Bestandteile wurden völlig durcheinander geworfen und zerbrochen. Der Ballon war 120 Fuß lang und 40 Fuß breit. Die englische Luftschiffabteilung hat bereits einen früheren Ballon durch Manövrieren in stürmischen Wetter verloren.

Ein Schildbürgertrick der Kieler Polizeibehörde. Die städtische Polizei hatte einem Einwohner einen Strafbefehl über eine Wirt zu gehen lassen, weil er trotz amtlicher Aufforderung vom 15. Dezember v. J. keinen Nachweis darüber beibrachte, daß sein am 25. Mai 1907 geborener Sohn geimpft worden. Er begab sich daraufhin zu dem betreffenden städtischen Bureau mit der Erklärung, daß das Kind bereits am 25. Januar 1908 geimpft worden und der Todesfall ordnungsmäßig gemeldet sei. Man hätte nun annehmen sollen, daß damit die Sache erledigt war. Aber weit gefehlt; der Strafbefehl wurde der Riker Zeitung zufolge nicht zurückgezogen, da nach den gesetzlichen Bestimmungen der Vater verpflichtet gewesen wäre, auf die Aufforderung hin den Nachweis von der erfolgten Impfung zu erbringen oder zu erklären, daß das Kind gestorben. Das Schöffengericht war jedoch anderer Meinung und sprach den Sänder frei, da er gesetzlich nicht zu der Meldung verpflichtet war, nachdem er den Tod standesamtlich gemeldet.

Zurückgekauft. Aus Kolberg wird gemeldet: Für 3,2 Millionen Mark kaufte der Senator der von Wittamer'schen Familie die Herrschaft Schladow von dem Grafen

von Jagemis, welcher dafür 3,5 Millionen vor wenigen Wochen gezahlt hatte, wieder zurück.

In Rußland wird alles gestohlen. Bei einer Revision der Schatzkammer des Patriarchats von Moskau im Kreml zeigte sich, daß dieses total ausgeraubt war. Die wertvollsten Steine in den Ringen derer waren durch wertloses Glas ersetzt und in großer Weise mit Wachs in die Fassung eingelassen. Der Wert der gestohlenen Steine beläuft sich auf mehrere Millionen. Man ist allgemein der Meinung, daß die mit der Bemachung der Schatzkammer beauftragten Geistlichen den Diebstahl begangen haben oder doch zu ihrem Nutzen haben geschwiegen.

Schwarze Nieren in Paris. Seit ein paar Tagen weilen zwölf schlagwache Senegalesen, teils Spahis, teils Schützen und Armeegendarmen, in den Mauern der französischen Hauptstadt. Sie sollen auf der Weltausstellung in der französischen Kolonialabteilung fungieren und werden in diesen Tagen nach Wärsel abreisen. Einstweilen werden sie von ihren weißen Pariser Kameraden in der Hauptstadt herumgeführt. Auf den Straßen werden die außerordentlich großen, heftig gebaute Leute, neben denen die begleitenden französischen Soldaten wie Zwerg aussähen, viel angestaunt. Sind ihre Gesichter auch echt negerhaft und meist abflehend höflich, so haben doch ihre riesigen Gestalten etwas überaus Marzialisches, das durch eine einfache, etwas orientalische Uniform noch mehr hervorgehoben wird. Der Größe von der Gesellschaft nicht zwei Meter vier Zentimeter, der kleinste „nur“ einen Meter achtzig.

Ein Sonderling. In Schnackenburg (Medienburg) hat der unverheiratete Eigentümer Gebert einen großen Teil seines Viehes verbrennen lassen. Gebert besitzt sehr ertragreiche Wiesen, die er aber nicht mähen ließ, so daß im Winter für seine Röhre und Schweine, da er auch die übrigen Felder nicht bestellen ließ, kein Futter vorhanden war. Die Nachbarn konnten schließlich das Brüllen des gepinigten Viehes nicht mehr mit anhören und erstatteten Anzeige. Vier Rinder hatte Gebert schon unter dem Mitle verdorren müssen, desgleichen alle seine Schweine. In den Ställen lag der Dung einen Meter hoch. Jedenfalls mußte der Mann schon längst unter Kuratel gestellt werden.

Todessturz aus dem Eisenbahnhut. Ein schwerer Unglücksfall hat sich in der Nähe der Station Rathenow ereignet. In dem Veronesenzug 224, der auf dem Bahnhof Rathenow kurz vor 4 Uhr nachmittags eintraf, befand sich am Montag ein russischer Kaufmann mit drei Mädchen im Alter von vier bis neun Jahren, die er zu ihren in Chicago wohnenden Eltern bringen wollte. Die Russen hatten allein in einem Coupé Platz genommen. In einem unbewachten Augenblick öffnete das achtjährige Mädchen Stefania Rajewska die Coupétür und stürzte auf den Bahnkörper. Erst in Rathenow konnte der Kaufmann mit Mähe die Beamten von dem Unglücksfall verständigen. Es wurde sofort eine Rangiermaschine mit dem Bahnarzt nach der Unfallstelle abgeleitet. In der Nähe der Driehaft-Samme wurde das Mädchen blutüberströmt und beunruhigend auf dem Bahndamm aufgefunden. Das Kind, das einen schweren Schädelbruch und innere Verletzungen erlitten hatte, wurde nach dem Rathenower Krankenhaus überführt, wo es in der Nacht starb.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilmshausen vom 16. bis 22. April 1910.

Geboren: ein Sohn dem Kaufmann J. H. T. Mohr; — eine Tochter dem Radmacher H. Hesse, dem Malchinsten Th. G. v. Reimers. Außerdem wurde eine uneheliche Geburt (Anno) angemeldet.

Aufgebeten: Wertwächter J. Junginger hier und H. W. Janßen zu Jener, Kolonnenwächter J. Woldagen hier und G. J. Kaufmann zu Walle, Kaufmann A. G. B. Berner und G. H. E. Hrenke hier, Schuhmacher J. Hesse hier und I. Schoon zu Neuenroden, Schreiber E. Becker und M. W. Wölter zu Sant, Gärtner G. H. C. Wodhaus zu Großhaff und J. E. Welle zu Schortens, Schuhmann J. G. Wephausen und H. W. E. Janßen zu Bremen, Votenspolizist H. W. E. Haldenbringer hier und W. R. Wierings zu Friedrichsdorf, Schulstufenlehrer-Beamtentum H. P. C. Gernius hier und E. H. Hebelitz zu Kiel, Werftinspektor H. Wemmer und H. R. Hah zu Dännefeld, Feuerwächter V. E. Anhalt zu Sant und J. W. Werner zu Dönitz, Arbeiter C. Rad hier und C. E. Stadelmann zu Sant, Wäschermacher M. D. Volgt und W. A. J. Cht zu Hepsens, Kaufmann Dietz Janßen und H. W. Schmidt zu Hoge, Wäschereibesitzer W. A. G. Wienen hier und M. H. Wankel zu Barel, Kurzschmied C. Pflitz hier und C. E. Grottenloef zu Bahum, Schmied F. H. E. Gubholz hier und H. W. Wittkop zu Hepsens, Oberbootsmannmaat G. E. Steinhert hier und M. H. G. Janßen zu Rüttele, Wärmeherr H. Schudmann hier und H. Schuddeberner zu Gera, Ober-Stadmeistersmaat J. G. D. Runtz hier und W. C. E. Tiedte zu Rendsburg, Arbeiter J. H. J. Heden zu Hepsens und H. E. v. Bergen hier, Marine-Demontierer J. D. Zimmermann hier und H. W. Vermaße zu Raltebe, Sergeant W. Jagelitz und H. Grischke hier.

Eheschließungen: Torpede-Obermaschinenmaat W. W. Raudig und W. J. H. Vautus hier, Oberfeuerwerksmaat H. W. H. Ströber hier und E. F. Rudolph zu Hamburg, Wäschereibesitzer W. W. R. Schmidt zu Hepsens und J. W. S. Kammann hier.

Gestorben: Arbeiter W. Gores, 56 J. alt, P. Stölmig, 7 J. alt, E. G. Franke, 2 Mon. alt, A. H. Imhüllen, 1 J. alt, Gaudinier W. Grotbe, 22 J. alt, Ehefrau G. Wegenburg, 38 J. alt, H. G. Brunemann, 1 J. alt, Ehefrau D. Röhl, 47 J. alt, H. Ralbe, 66 J. alt, J. G. B. Schrens, 1 Mon. alt, Kaufmann H. Peters, 50 J. alt, Gandleiner C. Jordan, 52 J. alt, Torpede-Obermaschinenmaat F. Rützer, 24 J. alt.

Aus dem Parteisekretariat.

Die Waiseiterkommis werden ersucht, sofort durch Karte über Art, Verlauf und Teilnehmerzahl an der Waiseiter an das Sekretariat berichten zu wollen.

Feuilleton.

Ein Verrückter.

Rampf und Ende eines Reizers von Josef Ruederer. (8. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Walder erhob sich und ergriff seine Mähe. Dabei bildete er nach Norden zum Eingang des Tals, wo ihm ein Hüterlein entgegenfunzte. Dort lag der Besitzlich

Marialischen, sein Geburtsort. Die Lokomotive hatte sich bereits in den einstmals so stillen Frieden geböhrt, der ein lärmender Lärmelapp für Sommerfröher geworden war.

Ein letzter Hundstoll noch — und der Förster schritt bedächtig zum Wald hinab, wo er in dem tiefen Dunkel dahinsammelte. Jede Biegung des Weges beachtete er, jeder Baumwurzel wich er mechanisch aus: so gut kamte er den Weg durch die ungeheuren Verkänge der Stämme und Gebüsch. Unter dem mächtigen Dache der Baumkronen wogte noch die harzschmelzende Luft des Mittags. Alles Leben war in der unendlichen Tiefe der Nacht verloren gegangen und nur selten bligte durch eine schwache Lichtung der schließenden Dede ein heller Stern in die gähnende Finsternis des schweigenden Waldes.

Endlich schimmerndes Lichter vom Dorfe herauf. Eine Hochwiese neigte mit tausendfacher Größe die Schuße des Försters und führte ihn rasch ins Dorf hinab, wo er an dunkeln Gehäusen vorbeiwanderte, achlos der Menschen, die dort peitschschäumend am Eingang sahen und sich bei seinem Anblick heimlich anzusehen.

Als er sich zum Forsthaus wandte, holte ihn ein dorfbühiger Knabe ein, der hastig hinter ihm hergelaufen war.

„Hans!“

„Gut'n Abend, Herr Förster.“

„Wo geht hin?“

„I muach ins Forsthaus und soll 'n Herrn Lehrer hol'n zum Herrn Benefiziat.“

„Was giebt 's dem?“

„I woach net, der Herr Benefiziat hat bloß g'sagt, daß der Herr Lehrer glei kommen soll.“

Sie gelangten in den finsternen Flur, wo Balder seine Mähe aufhing und langsam in sein Zimmer trat.

„Gut!“ rief er unsicher in das Dunkel hinein.

„Grüß Gott, Vater“, lächelte es von der Ecke.

Zwei schwarze Gestalten kamen auf den Eintretenden zu. Der Förster lächelte seine Tochter, deren nasse Wangen ihm zeigten, daß wieder Tränen geflossen waren. Dann suchte er des Lehrers Hand:

„Du sollst ins Pfarrhaus 'nüber!“

„Jest?“

„Ja, glet, der Polten Hansl steht draußen.“

Der Lehrer holte seinen Hut, während Balder Licht schlug. In der baumleinen Hängelampe erfüllte es mit trübem Schimmer den dümmrigen Raum.

„Hö Gott! Es wird doch net der Göttert...?“

sagte Anna mit ängstlichem Blicke auf Gattl.

„Hansl, komm her“, rief der Lehrer.

Der Junge trat ein und sah sich mit seinen lebhaften Augen in der Stube um. Er war jetzt zwei Jahren

Ministrant, verließ aber diesen Dienst nicht immer zur Zufriedenheit des Geistlichen, der ihn oft als gestreuten, unaufrichtigen Burschen bezeichnete. In der Schule dagegen zeigte Hansl eine Aemlichkeit und Lernbegierde, die ihn zum Lieblingspupille des Lehrers gemacht hatten.

„Is was los?“ fragte ihn jetzt Gattl.

„I woach net. G'sagt hat er nix, aber...“

„Wer?“

„Der Herr Förster Göttert un der Wirt, de war'n drob'n im Pfarrhaus...“

„Wiso deswegen?“ lächelte höhnlich der Lehrer.

„Anna lah furchsam bald auf ihn, bald auf ihren Vater.“

„Geh' halt amal zu“, sagte dieser und geleitete ihn zur Türe. „I bleib' auf, bis d' wieder kommt, Gattl, und jetzt halt Blut!“

„Gut Nacht, Vater.“

Damit verschwanden der Lehrer und Hansl aus der Stube.

Balder aber setzte sich auf das Sofa und zog Anna zu sich. Er steckte den Arm aus und umfing sie schweigend, während das Mädchen das Haupt fest an seine Brust lehgte. Mit herabgeniegem Kopf lauschte er ihren Atemzügen. Die erst hastig auf und niedrigeren, bis sie, allmählich sanfter und langsamer, dem Vater zeigten, daß die vor Erregung und Kummer Erhöhte leise eingeschummert war.

Gleichmäßig ging der Pendel der Uhr, manchmal schrie der Ruckel heraus, aber nichts mehr lördte die Schlafende an der Seite des Försters. Er zog sie fester an sich, als wollte er sein Kind beschützen, das jetzt sein Alles auf der Welt war. Doppelt empfand er dies in der breiten Ruhe der Nacht, die ihm gar deutlich zeigte, was man heute, wo keine Gebete mehr durch das Sterbehaus hallten, auf immer hinweggetragen hatte. Ein Gefühl schwerer Bitterkeit zuckte durch sein Herz. Noch tiefer senkte er den Kopf herab und weinte die Tränen, die der Förster von Wallberg beim Begräbnis so ungern an ihm vermischt hatte.

5.

Als Gattl in die Erdgeschicht des Pfarrhauses eintrat, traf er den Benefiziaten in dem gut erhaltenen, freundlichen Raume spazieren gehend.

In der Mitte des Zimmers stand ein weißgedeckter Tisch. Eine grünbesetzte Studierlampe brannte darauf. Neben ihr befand sich ein gefülltes Glas mit abgekühltem Bier. Ein bianter Teiler mit gerollter Serviette, die der Messer und Gabel gefreuz waren, und eine kleine Schällein mit kalten Speisen standen daneben.

Der Priester drehte sich nach dem Eintretenden um und erwiderte seinen Gruß durch leichtes Kopfnicken, während er die Hände auf dem Rücken zusammenhielt.

„Sie kommen so spät? Ihr Essen steht schon seit zwei Stunden da.“

„Es klang gerade nicht unfreundlich, wie er das gelagelt hatte.“

„Oh war im Forsthaus, Herr Benefiziat.“

„So?“ lagte der Geistliche und nahm seine Wanderung längs der gelbgetünchten Zimmerwand wieder auf, wo in schwarzpoliertem Rahmen ein großer Kupferstich hing, der den Papst Pius IX. darstellte.

„Sie essen ja gar nicht?“ fuhr er fort, als der den Lehrer unbeweglich am Tische sitzen sah.

„Ich kann heut' nicht essen, mir steht der Sinn net danach.“
 „Nun gut, dann kann ich gleich mit Ihnen darüber sprechen, weshalb ich Sie kommen lieb.“
 „Gott! Ich sah reich auf und suchte das Gesicht des Geistlichen.“
 „Der Förster Gödvert war bei mir. Sie können sich denken, warum. Sie haben ihn im Gasthaus öffentlich beleidigt.“
 „Weil er den Anlauf dazu 'geben hat.“
 „Man behauptet das Gegenteil.“
 „Gott! Gute die Wästel.“
 „Außerdem haben Sie, wie mir der Förster erzählte, das ganze Beamtenum in größlicher Weise beschimpft und.“
 „Das is net wahr, das läßt der Gödvert!“
 „— Und haben außerdem, was die Hauptsache ist, im Wirtshaus irreligiöse Neuerungen getan.“
 „Der Ton der Rede war ein scharfer geworden, es sprach der Vorleser zum Untergehoben.“

Möham bezwang sich der Lehrer:
 „Das behauptet all's der Gödvert?“
 „Nicht er allein, auch der Wirt bestätigt es.“
 „Und was soll ich g'lagt hab'n?“
 Näher trat der Priester in den Sichtkreis der Lampe. Seine dunkeln Augen blickten streng aus den Gläsern hervor und das kalte Gesicht des jugendlichen Mannes, das tiefe Falten von den Mundwinkeln über das glattrasierte Kinn hinabzog, hatte jetzt den Ausdruck völliger Unbeugsamkeit.
 „Sie haben sich über den heiligen Stand lustig gemacht, haben verächtlich über die Kirche und über die Seligkeit gesprochen... Lassen Sie mich nur ausreden! Ich weiß schon, was Sie sagen wollen — und weil Sie solche Gotteslästerungen begangen haben, erkläre ich Ihnen, als Ihr Volksschulinspektor, daß ich so etwas in meinem Benefizium nimmermehr dulde und deshalb entsprechende Maßnahmen treffen werde.“
 (Fortsetzung folgt.)

Veranstaltungs-Kalender.
 Sonnabend den 30. April.
 Norden.
 Metallarbeiterverband. Abends 8 Uhr bei Walter in Etel. Brau.
 Dachdecker-Verband. Abends bei E. Jansen.
 Mariensiel-Sande.
 Hebr.-Klub-Verein Einigkeit. Abends bei Wüderst in Sande.

Schiffahrts-Nachrichten.
 vom 27. April.
 Telegramme des Norddeutschen Lloyd.
 Postd. Frankfurt, heute von Coruna nach der Weser abgegangen.
 Postd. Göttingen, heute von Ragajasi abgegangen.
 Schnell. Rail. Wül. II., nach Newport, heute von Southampton.
 Postd. Klett, von Ostfriesland, heute in Suez angekommen.
 Postd. Königin Luise von Australien, heute von Suez an.
 Postd. Prinz Eitel Friedrich, nach Ostfriesland, heute in Suez an.
 Postd. Schleswig, nach Marseille, gestern in Marseille an.

Beste
bunte Bohnen
 Pfund . . . 18 und 20 Pf.
weisse Bohnen
 Pfund 18 Pf., 5 Pfd. 85 Pf.
grüne Erbsen
 Pfund 19 Pf., 5 Pfd. 90 Pf.
gelbe Erbsen
 Pfund 14 Pf., 5 Pfd. 65 Pf.
graue Erbsen
 Pfund 22 Pf., 5 Pfd. 1 Mt.
dicke Graupen
 Pfd. 13 Pf., 10 Pfd. 1 10 Mt.
neue Pflaumen
 Pfund . . . 20, 30 u. 40 Pf.
 empfiehlt
Ernst Krieger, Schaar.



Empfehle:
 Große und kleine Schellfische,
 Lebende Schollen,
 Seelachs, Stablian,
 Fischbarbonade, Kurrehahn,
 Notzungen, Matrelen,
 Steinbutt, Zander,
 Weiße Heringe, Zuppentrebse.
 J. Meins, Fischhandl.,
 Bismarckstraße 95, — Marktstraße,
 Wiltb. Straße 44. — Telephon 455.

!!! Jever. !!!
 Sonntag den 1. Mai 1910:
MAI-FEIER
 der hiesigen Arbeiterschaft.
 *** Programm: ***
 Morgens 8 1/2 Uhr: Gemeinsh. Spaziergang nach Upjever.
 Abends 6 1/2 Uhr im Gasthof zur Traube:
Festrede, Theater und Babb.
 Unter Mitwirkung des
 Arbeiter-Turnvereins Jever.
 Um rege Beteiligung bittet
 Die Maifeier-Kommission.

Nordenham.
 Am Sonntag den 1. Mai 1910:
Mai-Feier
 .. der hiesigen Arbeiterschaft. ..
 — Programm: —
 Morgens 7 Uhr: Gemeinshaflicher Spaziergang über Grohensiel nach Abbehausen; daselbst in Strudthoffs Lokal Ansprachen.
 Vormittags 10 Uhr: Rittmarsch nach Nordenham.
 Nachmittags 2 Uhr: **Aufstellung zum Umzuge.**
 Nachmittags 2 1/2 Uhr: Abmarsch durch die Hauptstraßen von Nordenham über die Viktorialstr. nach Niens.
 Nachmittags 4 Uhr in Bitters Lokal **Festrede**, gehalten vom Genossen W. Götte aus Bant.
 Nachmittags 6 Uhr: Abmarsch von Niens nach Nordenham.
 Abends 8 Uhr im Lindenhof (Köhners):
Grosser Maifest-Ball.
 Arbeiter, Genossen! Rähtet zum Maifest der Arbeit!
 Die Maifeier-Kommission.

Keine teure Butter
 brauchen Sie im Haushalte mehr zu verwenden. Nehmen Sie an deren Stelle die feine
Pflanzenbutter-
 Margarine, Marke
Cocosa
 Sie gleicht feinsten Naturbutter im Aussehen und Geschmack, ist wie diese für Tafel und Küche verwendbar, aber wesentlich billiger.
 Bestandteile: Das Fruchtmark der Cocosnuss (Cocosin), Milch und Eigelb.
 Ueberall erhältlich!
 Alleinige Fabrikanten:
 Jürgens & Prinzen, G. m. b. H.,
 Goch (Rhd.).
 Vertreter: Gebr. Gehrels, Wilhelmshaven.

Flottes Kolonial- und Materialwarengeschäft
 im aufblühenden Ort Berghum sofort **billig zu verkaufen.**
 Angebote unter N. 16 postlagernd **Emden** erbeten.
 — Frische —
Hafergrütze
 wieder eingetroffen.
J. H. Cassens
 Schaar und Bant, Peterstraße 42.

Mangels & Brandt
 Bant, Mischereichstraße 16
Elektrische Licht- u. Kraftanlagen
 Maschinen- und Apparatenbau.
 Saubere Arbeit. Mäßige Preise.

Beste geräucherte Schinken
 bei Abnahme von ganzen Schinken pr. Pfund 1 Mt.
Trocken geräuch. Mettwurst
 5 Pfund 4 Mt.
Rot- und Leberwurst
 5 Pfd. 1.75 Mt.
 empfiehlt
E. Langer
 Neue Straße 10.
Bunte Bohnen
 1 Pfund . . . 15 Pf.
J. H. Cassens, Bant, Peterstr. 42,
 und Schaar.
Zum Frischhalten der Eier
 für den Winterbedarf empfiehlt **stärkstes Wasserglas**
 Bismarck-Drogerie **Otto Soeh,**
 — Bismarckstraße 21. —

Maifeier in Oldenburg.
 Sonntag den 1. Mai, nachm. pünktlich 4 Uhr,
 unter freiem Himmel auf dem **Waffenplatz:**
Volksversammlung.
 Referent:
 Reichstagskandidat **Genosse Johs. Stelling** aus Lübed.
 Von nachmittags 4 1/2 Uhr an:
Fest-Veranstaltungen
 im Vereinshaus, Nellenstraße, und in der **Tonhalle** zu Oldenburg.
 Kein Arbeiter, keine Arbeiterin darf fehlen! Gestaltet die Versammlung zu einer würdigen, eindrucksvollen Demonstration!
Das Gewerkschaftskarrell. Der Parteivorstand.

Empfehle schöne frische
Landbutter
 Pfd. 1.25 Mt., bei 5 Pfd. 1.20 Mt.
J. Folkerts, Heppens, Zedelstr. 33.
30 Mt. Belohnung
 demjenigen, der mir den Täter nachweist, der in der Nacht vom 27. auf den 28. April cr. eine Wasseruhr nebst Weisrohr von dem Neubau des Bauvereins Selbsthülfe, Bant, Lindenstraße, gestohlen hat.
 Altem, Baumunternehmer.
Dankagung.
 Für die uns von allen Seiten erwiesenen Aufmerksamkeit, für die Gratulationen und Geschenke anlässlich unserer silbernen Hochzeit sagen wir unseren herzlichsten Dank.
H. Schaaf u. Frau, Kopperbden.

Soziald. Wahlverein
 für die handgemeinde Varel.
 Sonnabend den 30. April
 abends 8 Uhr:
 „Außerordentliche“
Mitglieder-Versammlung
 im „Fürsten Bismarck“
 in Dangastermoor.
 Auf der Tagesordnung steht u. a.:
 Vorbereitung zur Maifeier.
 Willkürliches Erbeheben der Mitglieder erwartet
Der Vorstand.

==== **Kaufe** ====
gebrauchte Möbel-Stücke
 und Laden-Einrichtungen
 zu hohen Preisen.
Wilh. Janssen, Bant
 Peterstr. 4. Telephon 697.

Abonniert das Nordd. Volksblatt!

Hervorrag. preiswertes Angebot in Damen- u. Kinder-Hüten.

| | | | | |
|---|--|---|---|--|
| Genre Marie. Hut für junge Mädchen mit Seide garniert pr. Stück 3.75 Mf. | Genre Lotte Hut für junge Mädchen mit Tüll und Blumen garniert pr. Stück 5.50 Mf. | Genre Daisy Hut für junge Mädchen mit Lumineux-Seide, Blumen und Agraffe voll garniert pr. Stück 7.75 Mf. | Genre Lilli Hut für junge Mädchen mit Straußfeder, Blumen und Seiden-Garnitur pr. Stück 9.50 Mf. | Genre Erika Hut für junge Mädchen mit Seide und voller Blumen-Garnitur pr. Stück 12.50 Mf. |
| Der Schläger der Saison! Grosser schwarzer Bast-Hut m. roter Mohr-Kante und voll. Schm. Seidenschleife Stück 14.75 Mf. | Genre Grete große und hohe Form, mit voller Blumen-, Chiffon- u. Seiden-Garn. pr. Stück 16.75 Mf. | Genre Tagel große Logal-Form, Lallen Farben u. großer reicher Garnitur, sehr elegant pr. Stück 18.50 Mf. | Genre Edith Frauen-Loque-Hut, aus Strohhof genäht, mit Blumen u. Agraffe garn. pr. Stück 3.75 Mf. | Genre Frieda Frauen-Loque, a. diesem Strohhof, Straußfeder-Garn., Agraffen, Seiden. pr. Stück 5.75 Mf. |
| Genre Amalie Frauenhut, Bast-Form, m. Seide u. Blumen, od. Straußf. Garnit. pr. Stück 8.25 Mf. | Genre Miezi Loqueform, aus Vorde genäht, m. Agraffe, Band u. Blumen garn. pr. Stück 10.75 Mf. | Genre Toque Loque-Formen in allen Farben mit hoher Garnitur 12.50, 13.50, 18.75, 22 Mf. | Der Renner Loque-Formen, mit Sametband in allen Farben garniert pr. Stück 2.75 Mf. | |
|  == Spezial-Genre Norderney == einfach garnierte hohe Hüte in feinen Geflechten, elegante Formen 1.25, 2.25, 2.75, 3.50, 4.50, 5.75, 7.50, 10.50, 13.25, 15.50 bis 17.50 Mf.  | | | | |
| Kinder-Hüte (Matrosenform) einfach, mit Band-Garnitur Stück 0.88, 1.10, 1.75, 2.50, 3.25, 4.50, 5.75, 6.50 Mf. | Genre Darling Reizende Kinder-Hütchen in hochfeinen Farben mit Seiden- u. Blumen-Garnitur 3.50, 4.75, 6.50, 8.75, 11.50, 14.75 Mf. | Genre Helgoland Helgoländer und Spitzen-Hütchen und Häubchen 1.25, 1.75, 2.75, 3.50, 4.50 u. 6 Mf. | Ein Posten eleganter ungarisierter Vastformen von voriger Saison Serie 1, früher bis 4 Mf., Stück 1.25 Mf. Serie 2, früher bis 6 Mf., Stück 2.25 Mf. | Ein Posten Garnierbänder Taffet, reine Seide in allen Farben pr. Meter 48 Pf. |

Sämtliche Seiden, Bänder, Garnierstoffe, Agraffen, Blumen, Federn usw. in großer Auswahl. Modistinnen erhalten Rabatt.

DETMOLD TASSE

Varel i. O. Telefon 429. Wilhelmshaven. Telefon 297. Norderney, Strandstr. 5 u. 8.

VARIETE THEATER ADLER

Ab Sonntag den 1. Mai:
Großes Gattenspiel der
Blatzheim-Burlesken
der unverwundlichen Komiker
Jean Blatzheim
mit feinen als Großstadt-
Schlagern anerkannten
Original-Burlesken!!
Jeden Abend 2 tolle Burlesken
sowie die brillantesten Spezialitäten
Preise der Plätze:
Im Vorverkauf: Loge 1.20 M.,
Parquet 60 S., Parterre 40 S.,
an d. Abendkasse sowie Sonntage:
Loge 1.50 M., Parquet 75 S.,
Parterre 50 S. — Der Plan
der Plätze für Sonntag, 1. Mai
liegt im „Adler“ aus.

Achtung, Bezirksführer!
Einer wichtigen Sache wegen
ist das Erscheinen sämtlicher
Bezirksführer in der
Freitagssprechstunde
(6-8 Uhr abends) unbedingt
erforderlich.
Deutscher Holzarbeiter-Verband
Zahlstelle Bent-Wilhelmsh.
Freitag den 29. April 1910
abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung der Werft-Sektion
bei W. Halbwand, Grenzstr.
Vollzähliges und pünktliches Er-
scheinen der Mitglieder erwartet.
Die Ortsverwaltung.

M.-G.-V. Einigkeit
Wilhelmshaven.
Die Mitglieder
werden gebeten, mit
ihren Damen zu dem am Sonn-
abend d. 30. April in der Kaiser-
trone stattfindenden Vortrag mit
Bilderbüchern zahlreich zu erscheinen.
Nächste Turnstunden: Freitag d.
29. April, Dienstag d. 3. Mai.

Neuer Bürgerverein Sever.
Sonntag den 30. April,
abends 7 1/2 Uhr:
Öffentlicher Vortrag
im Lokale des
Herrn **Jaugen**, Moorwarfen.
— Thema: —
Das neue Schulgesetz.
Nach dem Vortrage: Freie Dis-
kussion. Nichtmitglieder sind will-
kommen. Der Vorstand.

Banter Volksküche.
Wellsumstraße.
Freitag: Stedrüben mit Schweinefleisch.

Todes-Anzeige.
Heute morgen 4.55 Uhr ent-
schief nach kurzer heftiger Krank-
heit unsere einzige Tochter
Hedwig
im Alter von 11 Monaten.
Dies bringen wir hiermit
tiefbetrübt zur Anzeige.
S. Friebe und Frau
geb. Kraef.
Die Beerdigung findet am
Sonntag den 30. ds. Mts.,
nachmittags 2 Uhr, vom Trauer-
hause, Anroffstr. 7, aus statt.

Sedan-Neuende.
Wir eröffnen am **Dienstag den 3. Mai,**
Verl. Bismarckstrasse 128, im Hause
des Malermeisters **Foelsch** unsere
Waren-Verteilungsstelle XII
Beitritts-Erklärungen werden daselbst ent-
gegengenommen.
Konsum- u Sparverein
für Bant und Umgegend e. G. m. b. H.
Der Vorstand.

Maifeier 1910 in Leer
Am Sonntag den 1. Mai 1910:
Früh-Ausflug nach Logabirum
Abmarsch: Morgens 6 Uhr vom Bahnhüber-
gang ab. — Rückmarsch 9 1/2 Uhr.
Von nachmittags 5 Uhr ab: Saalfeier
im **S. Fischer'schen Saale**, Wördelstr., unter
Mitwirkung des Arbeiter-Gesangvereins
„Eintracht“, Arb.-Turnvereins „Vorwärts“
und Arbeiter-Radfahrvereins „Einigkeit“.
Festrede, gehalten von Herrn **Albin Bremen.**
— Theatralische Aufführungen, Musik-Vorträge. —
Zum Schluß der Saalfeier im Fischer'schen Lokale:
Grosser Fest-Ball
Zu dieser Veranstaltung laden wir hiermit die gesamte
Arbeiter-Schaft von Leer u. Umgegend ein. Die Festkommission.

Sehr interessant!
Opera-Theater
Die vollständige
Zerstörung des Zepelin II
• bei Weiburg. •
Die allernueste Aufnahme.
Opera-Theater
Marktstr. 24. Marktstr. 24.
Sehr interessant!

Ensemble-Gastspiele von
Mitgliedern des Bremer Stadttheaters.
Burg Hohenzollern.
Montag den 2. Mai cr.:
Die Ehre.
Schauspiel in 4 Akten
— von **Hermann Sudermann.** —
Vorverkauf bei Gebr. Ladewigs.

